

Nationalkomitee arbeiten unter dem Vorsitz des Univ. Prof. Dr. LIEPOLT Vertreter der Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung zusammen. Es bezweckt einerseits, die österreichischen Belange bei der internationalen Erforschung der Donau wahrzunehmen, andererseits im Sinne der Umweltsicherung und des Schutzes des österreichischen Donaugewässersystems eine zielgerichtete Forschungsförderung.

Im Rahmen eines Schwerpunktprogrammes sollen die dringlichsten ökologischen Probleme in gemeinsamer Absprache einer beschleunigten Bearbeitung zugeführt werden, um die natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen zu sichern und eine vorausschauende Gewässerschutzplanung rechtzeitig durchführen zu können. Zum Schwerpunktprogramm gehört die Erforschung der Produktivität und Selbstreinigungskraft der Gewässer, die Beurteilung der Gewässerbelastungen, insbesondere ihrer Akkumulationen, das Studium der Auswirkungen von künstlichen Erhöhungen der Wassertemperaturen auf die Gewässergüte, die Feststellung der Auswirkungen von Baumaßnahmen auf das Gewässerökosystem, die Fischforschung sowie die limnologische Erforschung des Grundwassers.

Dieses bereits angelaufene Programm dient vor allem der Sicherung der Qualität unserer Wasservorräte. Im Hinblick auf die immer größer werdende Inanspruchnahme unseres Gewässerschatzes für die Trinkwasserversorgung, Erholung, Energiegewinnung, Schifffahrt und Bewässerung kommt den Aufgaben des Nationalkomitees eine große Bedeutung zu, denn zwischen Ökonomie und Ökologie soll es keine Wahlmöglichkeit geben. Wir brauchen beides.

Dr. Liepolt e.h.

Senatspräsident a. D. Dr. Robert Adam, München

Das erste Jahr nach Einführung der 200-Meilen-Zone für die Fischerei in den USA

Nachdem jahrelange Verhandlungen ergebnislos verlaufen waren, haben die USA am 1. März 1977 die bisher auf 12 Seemeilen (eine Seemeile = 1853 Meter) begrenzte Zone für Fischerei aus anderen Ländern auf 200 Seemeilen ausgedehnt. Die Ergebnisse im ersten Jahr sind für die amerikanische Fischerei nicht den Erwartungen entsprechend, teils, weil das Verbot für ausländische Schiffe nicht für alle Fischarten ausgesprochen wurde, insbesondere nicht für solche, die bei den Amerikanern nicht beliebt sind, wie Tintenfisch, Heringe und Makrelen, teils, weil die Einschränkung des Fischens angesichts des drohenden Aussterbens mancher Fischarten auch auf die amerikanischen Fischer ausgedehnt wurde. So haben acht regionale Anordnungen feste Quoten für Schellfisch, Kabeljau und besondere Arten von Flundern in den Küstengewässern der Neu-England-Staaten, für Lachs in denen an der Nordküste am Stillen Ozean und für gewisse Muscheln in denen der Staaten New York und New Jersey festgesetzt. Die Quoten sind so niedrig, daß für Schellfisch und Kabeljau schon in den ersten drei Monaten des ersten Jahres die Grenzen erreicht wurden.

Das Ergebnis der Neuregelung ist, daß ausländische Fischer im vergangenen Jahr 1,7 Millionen Tonnen Fisch in den amerikanischen Gewässern erzielten, etwa eine Million weniger als im Vorjahr. Für die amerikanischen Fischer war die Ausbeute etwa die gleiche wie im Vorjahr, 2,7 Millionen Tonnen.

An Protesten der amerikanischen Fischer hat es nicht gefehlt. Die amerikanische Fischflotte ist im Vergleich zu ausländischen Fischflotten größtenteils unzulänglich ausgerüstet. Kleinere Unternehmen können nicht über die 200 Meilen-Zone hinaus operieren; sie sind

daher etwa von den ergiebigen kanadischen Fischgründen ausgeschlossen. An der Küste des Stillen Ozeans beklagen die Fischer, daß das Fischen des Lachses an der Mündung des Columbiaflusses verboten wurde, was die Biologen damit begründen, daß dieses Fischen das Schwimmen den Fluß aufwärts und damit das Laichen verhindere. Immerhin hatten Proteste in den Neu-England-Staaten das Ergebnis, daß die Quote für Schellfisch von 8000 auf 20.000, für Kabeljau von 20.000 auf 22.000 Tonnen erhöht wurde.

Nach Mitteilung des *National Marine Fisheries Service* ist die Zahl der ausländischen Schiffe, die auf Fischfang ausgehen, im Jahr 1977 auf 780 zurückgegangen, das ist etwa ein Drittel der Schiffe des Vorjahres.

Nur Länder, die sich den neuen Vorschriften fügen, sind innerhalb der 200 Meilen-Zone mit der erwähnten Beschränkung auf bestimmte Fischarten zugelassen. Bisher haben alle Länder der EWG und elf andere Länder, darunter die UdSSR und Japan, die neue Regelung angenommen.

Der *Coast Guard* obliegt die Aufgabe, die Neuregelung zu überwachen. Dabei handelt es sich um eine Fläche von 2,2 Millionen Quadratmeilen Wasser. Im ersten Jahr hat die Coast Guard durch Untersuchung innerhalb der Zone 459 Verletzungen durch ausländische Schiffe, 352 durch amerikanische Fischer festgestellt und Bestrafung herbeigeführt.

Es wird nach Meinung von Sachverständigen etwa fünf Jahre dauern, bis sich der Fischbestand von dem Überfischen in den vergangenen Jahren erholt und die Beschränkungen für die amerikanischen Fischer aufgehoben werden können. Erwogen werden Pläne, die Erhaltungsmaßnahmen auch in den südlichen Küstengewässern des Atlantik und im Golf von Mexico einzuführen.

Aus den Wasserwirtschaftlichen Mitteilungen

Belastbarkeit von Gewässern durch den Bootsverkehr

Am Institut für Landschafts- und Freiraumplanung der Technischen Universität Berlin wurde eine Methode entwickelt, um die Nutzung von Gewässerflächen durch den Boots- und Schiffsverkehr zu messen. Als Meßeinrichtung dient eine Kamera, die von einem geeigneten Standpunkt aus in Intervallen von 30 sec Aufnahmen herstellt. Die Auswertung ermöglicht die Messung von Geschwindigkeiten bis max. 48 km/h. Bei der Übertragung der photographischen Auswertung auf ein Koordinatensystem lassen sich die Verkehrsströme und die Geschwindigkeiten der Boote auswerten. Die Methode wurde entwickelt, um auf Wasserflächen, die durch Segel-, Motor- und Paddelboote stark frequentiert sind, die Grenzen des Erholungswertes und der ökologischen Belastbarkeit zu ermitteln. (Landschaft + Stadt, 9/3)

Gewässerbelüftung durch Sauerstoffgas

An der Mosel wurde vor dem Kraftwerk Neef ein Versuch durchgeführt, um zu testen ob die Verwendung von Sauerstoffgas gegenüber anderen Verfahren der Gewässerbelüftung billiger und effektiver ist. Zur künstlichen Sauerstoffzufuhr muß dort geschritten werden, wo infolge mangelhafter Klärung der Abwässer die Vorfluter übermäßig belastet werden, so daß das natürliche Sauerstoffaufkommen nicht mehr ausreicht, die Sauerstoffzehrung der eingeleiteten Schmutzstoffe zu decken. Bei dem Versuch an der Mosel wurde vor einer Turbine des Kraftwerkes Neef über feinporige Filter Sauerstoffgas eingeblasen. Der anschließende Durchfluß durch die Turbine begünstigt die Diffusion des Gas-Wassergemisches und erhöht die Sauerstoffanreicherung. Die Erhöhung des gelösten Sauerstoffes von 3,05 g/m³ konnte mit Ausnahme des Wehrüberfalls bisher noch bei keiner künstlichen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Adam Robert

Artikel/Article: [Das erste Jahr nach Einführung der 200- Meilen-Zone für die Fischerei in den USA 131-132](#)